

Prof. Dr. Markus Hanisch¹⁾

Internationale Fachtagung

„Cooperative Responses to Global Challenges“, Berlin 2012



„Wir wissen, im Wettbewerb der Ideen hat die Genossenschaft und das, was wir daraus noch machen werden, auch in Zukunft gute Chancen. Ich verspreche mir nicht weniger, als dass die Tagung neue Allianzen und wichtige Impulse hervorbringt.“

Zurück in Deutschland nahm ich sofort Kontakt mit dem DGRV und dem Auswärtigen Amt auf, um keine Zeit für die entsprechende Lobbyarbeit für ein positives deutsches Votum zu verlieren. Ohne eigentlich wirklich etwas in der Hand zu haben,

Herr Prof. Hanisch, Sie haben sich als Wissenschaftsvertreter dafür eingesetzt, dass die UNO 2012 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften deklariert. Schildern Sie bitte den Weg bis zur Entscheidung im letzten Jahr?

Hanisch: Bereits im Februar 2009 erhielt ich eine Anfrage der Vereinten Nationen. Man fragte mich, ob ich bereit wäre, an einer Expertengruppe in New York teilzunehmen. Unser Ziel war es, zunächst herauszuarbeiten, inwiefern es gute Gründe geben könnte, ein Internationales Jahr der Genossenschaften von Seiten der Vereinten Nationen zu unterstützen.

Ich erinnere mich noch gut: In drei sehr intensiven Tagen im UNO-Gebäude in New York und natürlich nachts an den PCs in unseren Hotelzimmern haben wir – wie ich immer noch finde – eine recht beeindruckende Liste von genossenschaftlichen Leistungen, aber auch Anforderungen an die Politik zusammengestellt, welche wir dann bis zur Vollversammlung im Herbst 2009 zu einer Argumentationsgrundlage für einen Resolutionsentwurf zum UNO-Jahr 2012 ausformuliert haben.

traf ich dort auf viel Unterstützung. Da man sich innerhalb der EU nicht ohne besonderen Grund an solchen Initiativen der UNO beteiligt, war es nämlich besonders wichtig, dafür zu sorgen, dass Deutschland nicht etwa aus Versehen oder Bequemlichkeit eine Gegenstimme abgeben würde. Den Schweden ist so was passiert. Am 18. Dezember wurde dann die UN-Resolution A/RES/64/136 verabschiedet. Aus den hunderten von Glückwunschemails, die damals bei uns aus- und eingingen, wurde mir schnell klar, dass alle Kolleginnen und Kollegen der Expertengruppe ebenfalls in ihren Ländern außerordentlich aktiv geworden sind, um der Idee auf die Sprünge zu helfen.

Welche Ziele verfolgt die UNO mit dem Internationalen Genossenschaftsjahr?

Hanisch: Wir können die UNO-Initiative nur verstehen, wenn wir uns die anhaltenden Krisen unserer wichtigsten gesellschaftlichen Koordinationsmechanismen vor Augen führen. Das Vertrauen in Marktmechanismen ist nicht nur in der Finanzwelt im Mark erschüttert. Ohne eine Besinnung auf eine auf gesellschaftliche Wer-

1) Leiter des Fachgebiets Kooperationswissenschaften der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin



te orientierte wirtschaftliche Handlungsweise, gibt es hierfür keine Lösungen. Das Genossenschaftsjahr setzt genau hier an und möchte auf genossenschaftliches Handeln und die bestehenden Strukturen aufmerksam machen und den Zusammenhang zu demokratischen Werten und friedvollem generationenübergreifendem Arbeiten in Gemeinde und Gesellschaft weltweit herstellen. Gleichzeitig wird die Politik aufgefordert, Genossenschaften wahrzunehmen und faire Entwicklungsbedingungen für diese zu schaffen.

Die Humboldt-Universität beteiligt sich mit einer Fachtagung im Frühjahr am Internationalen Genossenschaftsjahr. Was ist geplant?

Hanisch: Mit der Unterstützung des Präsidiums der Humboldt-Universität zu Berlin, dem DGRV und der gesamten Genossenschaftspraxis und nicht zuletzt finanziell getragen durch die DZ BANK Stiftung werden wir zwischen dem 21. und 23. März in Berlin die Tagung „Genossenschaftliche Antworten auf globale Herausforderungen“ durchführen. Die Veranstaltung bildet den Auftakt für weitere wissenschaftliche Aktivitäten in Deutschland und Europa. Wir erwarten bis zu 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 40 Ländern.

Welche Redner konnten Sie bislang gewinnen?

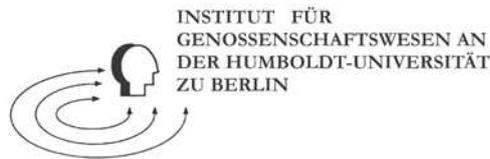
Hanisch: Unser Organisationskomitee liest sich wie das „Who is Who“ der internationalen Genossenschaftswissenschaft. Jeder der 20 Namen steht für einen Vortrag in einer Sitzung und für hohe wissenschaftliche Qualität. Googeln Sie doch einfach mal Namen wie Michael Cook oder George Hendrikse oder jeden anderen Kollegen im Internet, Sie werden staunen welche Leute da zusammenarbeiten. Von den Vereinten Nationen wird der sehr renommierte Ökonom Dr. Jomo Kwame Sundaram, der Assistant Secretary Gene-

ral der Abteilung für Wirtschaftliche und Soziale Entwicklung (DESA) einen Hauptvortrag über globale Herausforderungen und die Ziele des Genossenschaftsjahrs halten. Von der Weltbank spricht Dr. Marie Helene Collion, die Chefökonomin für ländliche Entwicklung und eine ausgewiesene Expertin im Genossenschaftswesen ist, über die Bedeutung von Genossenschaften aus Sicht der Weltbank. In 30 parallel stattfindenden Workshops werden wir über drei Tage lang über 100 Vorträge zu allen Genossenschaftssparten hören und diskutieren.

Was erwarten Sie von der Tagung und vor allem vom Internationalen Genossenschaftsjahr?

Hanisch: Wir nutzen das Jahr, um die Genossenschaftsforschung viel stärker als bisher auf die Agenda von Wissenschaftspolitik und Forschungsförderung zu setzen. Hierfür müssen wir noch viel tun, denn in Deutschland gibt es keine eigenen Lehrstühle und Forschungsgebiete zum Genossenschaftswesen. Unglaublich, aber das liegt daran, dass Genossenschaftsforschung seit über 50 Jahren von den Genossenschaften selbst „bezahlt“ wird. Eine ungeheure Leistung der Genossenschaftler, finden Sie nicht? Dies müssen wir aber unbedingt ändern, wenn wir den Genossenschaftsgedanken im heute hochspezialisierten „Wissenschaftszirkus“ wirklich konkurrenzfähig machen wollen. Wir können doch nicht erwarten, dass einzelne Genossenschaften ausreichen werden, um nachhaltig die Wissenschaft zu fördern? Wir müssen nun aber endlich mit dem Teil der Praxis, der uns heute noch fördert, gemeinsam anpacken und die Universitäten und freien Forschungstiftungen für unsere Sache ins Boot holen. Gemeinsam sollte es uns dann besser gelingen, in den Universitäten eine moderne Genossenschaftsforschung und auch Lehre zu etablieren, die dann einen klaren gesellschaftlichen – und nicht rein genossen-

Internet-Homepage:
www.coopsyear.hu-berlin.de



schaftlichen – Auftrag hat. Mit unserer Tagung wollen wir am Wissenschaftsstandort Berlin zeigen, wo man international in der Forschung steht, und für unsere Vision interdisziplinärer, aber eigener Lehr- und Forschungsgebiete in Deutschland werben. Wir möchten aber auch zeigen, auf welche großen Herausforderungen Genossenschaftsforscherinnen und -forscher weltweit Antworten finden müssen und auch schon finden.

Neben Fragen der Behandlung des Eigenkapitals und der Finanzierung, der Fehlentwicklung unserer Marktstrukturen oder der Überalterung, wie sie uns bislang in Europa vielleicht besonders beschäftigen, interessieren uns in der Tagung auch neue Phänomene und Probleme, die unbeantwortet nicht vor den Grenzen Europas halt machen werden. Genossenschaftswissenschaft der Zukunft muss sich auch mit Spielregeln für die Strukturen und Reform unserer globalisierenden, immer stärker integrierten Märkte beschäftigen, mit Themen der Energiewende, der Armut oder des kollektiven Managements natürlicher

Ressourcen wie Wald- oder Fischbeständen. Hier können Genossenschaften nämlich durchaus schon jetzt wichtige Akzente setzen. Die Spitzenforschung zeigt uns ganz klar: In einer immer komplexeren Welt steht keines dieser Probleme allein für sich. Niemand sollte deshalb erwarten, dass einzelne Disziplinen für sich hier zu echten Durchbrüchen führen werden. Viele Fallbeispiele zeigen uns aber, dass bestimmte Disziplinen übergreifende Konzepte und bestimmte Gestaltungsprinzipien wie das der Genossenschaft, in Zukunft wichtige Rollen spielen werden, um der erwähnten steigenden Komplexität unserer Welt besser zu begegnen.

Wir wissen, im Wettbewerb der Ideen hat die Genossenschaft und das, was wir daraus noch machen werden, auch in Zukunft gute Chancen. Ich verspreche mir nicht weniger, als dass die Tagung neue Allianzen und wichtige Impulse hervorbringt.

Herr Prof. Hanisch, vielen Dank für das Interview und viel Erfolg mit der Fachtagung im März!



**Humboldt-Universität zu Berlin
Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät
Department für Agrarökonomie
Fachgebiet Kooperationswissenschaften**

Anschrift:

Luisenstraße 53

D-10099 Berlin

Humboldt-Universität Berlin,
Veranstaltungsgebäude der internationalen Fachtagung
„Cooperative Responses to Global Challenges“
vom 21. bis 23. März 2012

Internet-Homepage des Instituts für Genossenschaftswesen
an der Humboldt-Universität Berlin:
www.geno.hu-berlin.de

Die Fragen stellte Michael Stappel.